

Optimistische Situation für Lehrlinge

Zahlreiche Ausbildungsplätze im ganzen Kanton Schwyz noch nicht besetzt

Rosig ist die Situation auf dem Schwyzer Lehrstellenmarkt zwar nicht zu nennen, doch die Anzahl der bereits unterschriebenen Verträge stimmt positiv. Bis im Sommer werden gegen 1050 Jugendliche den Schritt in die Lehre machen, erklärt das Amt für Berufsbildung in Schwyz.

• VON NICOLE STADLER

Bald beginnt für rund 1640 Schwyzer Schulabgänger und -abgängerinnen ein neuer Lebensabschnitt. Sie verabschieden sich vom Oberstufenklassenzimmer und gehen in Richtung Gymnasium, Lehre, Welschland oder haben eine andere Alternative gefunden. Rund die Hälfte der Schüler und Schülerinnen, die jetzt noch die Bänke in der dritten Sek und Real drücken, werden diesen Sommer direkt in die Arbeitswelt eintreten. Hinzu kommen Jugendliche, die ein Zwischenjahr hinter sich haben und nun ebenfalls eine Lehre anfangen möchten. So haben Ende Mai 823 Jugendliche ihren unterschriebenen Lehrvertrag dem Amt für Berufsbildung vorweisen können. Im Vergleich zum Vorjahr sind dies rund 30 mehr.

Bis Ende August Lehrverträge

Dessen Vorsteher, Richard Hensel, ist deshalb zuversichtlich, dass die letztjährige Zahl von insgesamt 1041 abgeschlossenen Lehrverträgen wieder erreicht oder sogar übertroffen wird. «Wir sind optimistisch, denn nach unserer Erfahrung treffen im



Schulbank drücken: Dies gilt für 1640 Schüler im ganzen Kanton nicht mehr lange.

Bild Nicole Stadler

Juni und Juli noch zahlreiche Verträge bei uns ein. Sogar bis Ende August gibt es solche Meldungen bei uns.» Die genannten Zahlen beziehen sich auf Lehrstellen, die im Kanton Schwyz angeboten werden. Natürlich können diese auch von ausserkantonalen Schülern besucht werden. Nicht enthalten sind in dieser Zahl aber diejenigen Lehrstellen, die von Schwyzer Jugendlichen in anderen Kantonen besetzt werden.

Angebot und Nachfrage auf dem Lehrstellenmarkt scheinen dieses

Jahr relativ ausgeglichen. Ende Mai waren auf der Lehrstellenhomepage des Amtes für Berufsbildung noch 170 Stellen unbesetzt, und auch jetzt sieht die Situation gut aus. Zu diesen ausgeschriebenen Stellen kommen aber noch zahlreiche hinzu, da nur etwa die Hälfte aller Betriebe ihre Lehrstellen auf der Homepage publiziert. In zahlreichen Branchen können die suchenden Schülerinnen und Schüler schauen, ob sie eine passende Lehrstelle finden. «Es gibt beispielsweise noch zu besetzende Ausbil-

dungsplätze in der Holzverarbeitung, da diese traditionsgemäss im Kanton Schwyz viele Lehrlinge ausbildet. Im Verkauf, als Maurer, als Metzger und auch im kaufmännischen Bereich sind noch Stellen offen», erklärte Richard Hensel.

Doch auch für zukünftige Siebdruckerinnen, Servicefachangestellte, Recyclistinnen, Polymechaniker, Metallbaukonstrukteurinnen oder Maler finden sich im ganzen Kanton Schwyz noch Lehrstellen, die noch zu besetzen sind.

Diplome für 574 neue Marketingplaner

pd. An der Diplomfeier konnten kürzlich 574 erfolgreiche Absolventen, darunter drei AusserschwYZer, ihre eidgenössischen Fachausweise zum Marketingplaner im «Allegro Grand Casino» in Bern in festlichem Rahmen entgegennehmen. Mit einer Erfolgsquote von 64 Prozent war es der zweitbeste Prüfungsjahrgang der letzten zehn Jahre. Seit mehr als 20 Jahren werden die Marketingplaner-Prüfungen von den Trägerverbänden Swiss Marketing SMC, Schweizerischer Kaufmännischer Verband (SKV), Zentralverband Schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen (ZSAO) und Gesellschaft für Marketing (GfM) unter der Leitung einer Prüfungskommission durchgeführt. Die AusserschwYZer Absolventen sind: Yvonne Kälin, Pfäffikon; Charly Suter, Lachen; Pascal Zuberbühler, Wilen.

Frühschoppen-Konzert auf dem Hochetzel

Eing. Am kommenden Sonntag lädt der Musikverein Schindellegi-Feusisberg zum Frühschoppen-Konzert auf dem Hochetzel ein. Zur Einstimmung in die bevorstehende Sommer(ferien)zeit wird ab 11 Uhr ein abwechslungsreiches Programm präsentiert. Vom Marsch bis zur Latin-Nummer ist für jedermann etwas dabei. Das Konzert findet bei guter Witterung im Freien und bei Regen im Berggasthaus Etzel-Kulm statt. Der Musikverein Schindellegi-Feusisberg freut sich auf viele Wanderer, Fans und Blasmusikfreunde.

16-Sterne-Küche wurde zum «Geheimlabor»

asz. Gestern Mittwoch weihte Freddy Christandl, der 16-Sterne-Küchencoach im Restaurant «Chruég» in Wollerau, die 30 Zürcher Miniköchinnen und Miniköche in das Erfolgsgeheimnis seiner begehrten Desserts ein.

Bei ihrem vierten Treffen lernten die 30 begeisterten Miniköche das zweite Unternehmen während des zweijährigen Non-Profit-Projekts kennen. Die Zehn- bis Zwölfjährigen wurden diesmal in Freddy Christandls Geheimnisse der exklusiven Küche eingeweiht.

Freddy Christandl, mit 16 Punkten im Gault & Millau Küchencoach im «Chruég» in Wollerau, hatte drei Rezepte für leckere Miniköche-Sommer Desserts kreiert: Kaiserschmarrn, Schoggimousse und Toblerone-Halbfrorenes. Er freute sich wieder sehr auf die Koch-Youngsters: «Ich möchte für das Leben dieses schönen Berufs begeistern, junge Menschen anspornen und sensibilisieren. Schliesslich werden sie später unseren Speiseplan bestimmen. Durch dieses Projekt erhalten wir eine optimale Plattform. Wir können den Unterschied aufzeigen zwischen dem Essen aus der Fertig- beziehungsweise Halbfertigfabrikation und Speisen aus erstklassigen Produkten und gutem Handwerk.»

Im Service knüpften die Mädchen und Jungen an das Gelernte vom Restaurant «Intermezzo» im Kongresshaus an. Im «Chruég» erfuhren die Miniköche weitere Möglichkeiten, wie sie ein hochwertiges Ambiente selbst erschaffen können. «In unseren Augen ist es sinnvoll, jungen Menschen beizubringen, was Qualität beim Einkaufen, Kochen und Essen bedeutet», erklärte Monique Moretti, Chefin des Hauses am Südwestufer des Zürichsees. «Wichtig im Leben ist, zukommend sein zu können, untereinander höflich, respektvoll und vor allem unvoreingenommen. Diese Qualitäten können wir im Service sehr gut trainieren. Viele unterschiedliche Charaktere und Gesichter kennen zu lernen, ist eine spannende Herausforderung. Gerne zeigen wir den Miniköchen, wie sie menschlich, freundlich, natürlich und offen immer wieder neu auf jeden einzelnen Gast eingehen können.»

LESER SCHREIBEN

Stopp

Darf ich die Herren Martin Meier-Schnüriger und Kurt Meyer bitten, ihre konfessionellen Streitigkeiten auf privater Ebene weiter zu führen. Mit den in der Öffentlichkeit vorgetragenen fundamentalistischen Rechthabereien und gegenseitigen Aufrechnungen begangener Fehler und menschlicher Unzulänglichkeiten in den Kirchen ist nämlich unserem Landfrieden zwischen den Konfessionen und Religionen nicht gedient, schon gar nicht der Ökumene.

Werner Röllin, Wollerau

Suchtproblem

Leider sehe ich mich veranlasst, in der Frage der Suchttendenz ganz klar zu sagen: Es ist Cannabis verboten und sein Gebrauch ist strafbar. Natürlich wird jetzt wieder Zeter und Mordio geschrien und geschrieben. Aber völlig zu Unrecht.

Entweder hält man sich an das Gesetz oder man bricht es. Wir alle wissen, dass rechts zu fahren ist. Wir sind uns alle darüber im Klaren, dass man Leib und Leben der Mitmenschen zu achten hat. Und wir wissen sogar, dass man im ausgetrockneten Wald kein Feuer entfachen sollte. Ja, es gibt zehn Gebote, und es existieren entsprechende Gesetze.

Und wir gewöhnlichen Leute, die keine Suchtmittel konsumieren, und zwar nicht nur aus gesundheitlichen Gründen oder infolge finanzieller Überlegungen, sondern ganz einfach, weil wir die Gesetze befolgen, müssen sich doch wahrhaft blöde vorkommen, wenn eine Minderheit in einer spezifischen Sparte meint, ausserhalb des Gesetzes handeln zu dürfen, ja zu müssen. Was wäre denn, wenn wir eine Partei zur Aufhebung der Promillegrenze gründen würden, um darzutun, dass wir trinken wollen, wie es uns gefällt?

Jedermann könnte sich selbst fragen, was er sich für einen persönlichen Freiraum wünscht. Der Entscheid in Bern war daher richtig.

Dr. iur. Hans Brack, Schübelbach



Historisch befrachtete Unterwasserwelt: das «Jura»-Wrack in 38 Meter Tiefe.

Bild zvg

Tauchgang in die Vergangenheit

AusserschwYZer Taucher auf Stippvisite im Bodensee

Die Tauchgruppe Zürichsee-Taucherli besuchte das «Jura»-Wrack, das seit 140 Jahren 38 Meter unter der Wasseroberfläche des Bodensees liegt.

Eing. Der Raddampfer «Jura» stiess am 12. Februar 1864 in dichtem Nebel auf dem Bodensee mit dem Schiff «Stadt Zürich» rund einen Kilometer vor Bottighofen zusammen und versank in den eisigen Fluten. Nach etwa 38 Metern stoppte der Seegrund die «Jura», seitdem ruht das Schiff auf dem Kiel. Bis auf einen Matrosen konnte sich die Besatzung auf die «Stadt Zürich» retten.

Wertvolles Kulturgut

Mit diesen Vorinformationen ausgerüstet begaben sich die zehn Zürich-

see-Taucherli am vergangenen Sonntag um etwa 9.15 Uhr vom Boot aus ins Wasser und versanken in der Tiefe, bis sie auf die «Jura» stiessen. Sie betauchten das Wrack und versuchten dieses Ereignis zu rekonstruieren. Der

Zusammenstoss im dichten Nebel, die Panik, der Untergang...

Leider wurde das Wrack in den vergangenen Jahren durch unachtsames Ankern der Tauchschiffe und das Ausschlagen von «fragwürdigen» Tauchern stark beschädigt. Dass das Wrack unter Kulturgut eingestuft wird, realisieren solche Leute leider nicht.

Die AusserschwYZer Taucher waren sich dessen bewusst, sodass sie sich auf das reine Betrachten und auf die Unterwasser-Fotografie beschränkten. Dadurch entstand sicherlich kein zusätzlicher Schaden am Wrack. Somit konnten sie auf einen schönen Tauchgang, der sie in die Vergangenheit führte, zurückblicken und den Tag mit einem neuen Stück Geschichte abschliessen. Weitere Informationen über die Geschichte und Entdeckung der «Jura» sind über www.jurahans.ch oder www.zuerichsee-taucherli.ch erhältlich.

Technische Daten der Jura

Länge	42 Meter
Breite	5,20 Meter
Über Radkasten Breite	10,50 Meter
Tiefgang	1,10 Meter
Verdrängung	rund 100 t
Anzahl Personen	200
Geschwindigkeit	19 km
Betriebsdruck	2,5 Atm.
Schaufelrad	12-teilig
Umdrehungen	36 U/min
Erbaut 1854 bei Escher Wyss & Cie Zürich	